

Beilage



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Donnerstag den 7. Februar.

Inland.

Berlin den 3. Februar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadtrichter Schumacher in Schippenbeil zum Justizrath bei dem Stadtgerichte zu Elbing zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Ausland.

Russland.

St. Petersburg den 23. Januar. Zur „Journal des Ministeriums des Innern“ sind nunmehr die Ergebnisse der vorjährigen Ernte im Russischen Reiche bekannt gemacht worden. Danach ist dieselbe im Vergleich gegen das Jahr 1831 sehr kärglich ausgefallen. Unter den nördlichen Gouvernements hatte nur das von Kostroma eine ziemlich gute Ernte. In den mittleren Gouvernements war die Ernte zum Theil zwar hinreichend, zum größeren Theil aber nur mittelmäßig. Uebrigens war in beiden Landstrichen der Ertrag der Sommerung besser, als der des Wintergetreides. Nur der südliche Theil von Russland hatte meist eine gute Ernte. In den Sibirischen Gouvernements war sie mittelmäßig. Man befürchtet zwar keinen Mangel, weil aus früheren Jahren bedeutende Vorräthe aufgehäuft sind, erwartet jedoch ein Steigen der Getreide-Preise. Als

Ursachen dieser schlechten Ernte werden im nördlichen und mittleren Landstrich die ungewöhnliche Frühlingkälte, die starken Regengüsse, Hagelstauer und Stürme, der frühe Herbstfrost, Reif und Schnee, im südlichen Theil die Dürre im Frühling, dann anhaltendes Regenwetter, Hagel, Ungeziefer und frühe Fröste, in den Sibirischen Gouvernements endlich Stürme, Insekten und ebenfalls frühe Kälte angegeben.

Aus Towitz ging im vorigen November eine Karavane von 727 Kamelen mit 1453 Kollis zum Werth von 478,750 Rubel nach der Bucharei, und aus Drenburg eine Karavane von 397 Kamelen mit 790 Kollis zum Werth von 156,755 Rubel nach Chiwa und der Bucharei ab.

Aus Tiflis wird vom 9. December v. J. gemeldet, daß der Commandeur des abgesonderten kaukasischen Corps, Baron Rosen I., nachdem er die aufrührerischen Bergbewohner in den unzugänglichsten Schwupfwinkeln des Kaukasus bezwungen, nach fünfmonatlicher Abwesenheit am 5. December wieder nach Tiflis zurückgekehrt ist.

Königreich Polen.

Warschau den 27. Januar. Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben, auf desfallsige Vorstellung Seitens des General-Feldmarschalls Fürsten Paetzewitsch von Warschau, und nach dem Vorschlage des Administrations-Raths des Königreichs Polen, dem in Warschau eingesetzten provisorischen Medizinal-Comité, welchem die Prüfung der Kandidaten der Medizin obliegt, das Recht verliehen, auch Diplome zur ärztlichen Praxis zu erteilen, mit Befolgung der bei der Kaiserl. medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg in dieser Hinsicht bestehenden Vorschriften. Auch haben Se. Majestät ver-

ordnet, daß sowohl diese, als auch die von dem Comite an ausländische Aerzte erteilten Diplome von sämtlichen Behörden als gültig anerkannt werden, und die damit Besetzten alle Vorrechte der übrigen Russischen Aerzte genießen sollen.

Durch Verordnung vom 13. d. Ms. haben Sr. Majestät dem ehmaligen Senator, Kastellan Alexander Kolonna Walewski, den Titel eines Grafen des Königreichs Polen verliehen, mit der Bestimmung, daß dieser Titel nach dem Ableben des damit Besetzten, wenn derselbe keine männliche Nachkommen hinterläßt, auf seine Brudersöhne Nikolaus und Konrad Walewski und auf deren gesetzliche Nachkommenschaft in gerader Linie übergehen soll.

F r a n k r e i c h .

Paris den 26. Januar. Mehrere Blätter sprechen von neuen, im Ministerium ausgebrochenen Spaltungen, und von dem wahrscheinlichen Austreten des Marschalls Soult, an dessen Stelle der Marschall Gérard treten würde.

Den nach den südlichen Departements ausgewanderten St. Simonianern scheint es dort nicht sonderlich gut zu gehen. In Lyon sind die Välle, welche von den daselbst befindlichen Jüngern der Sekte alle Sonntage veranstaltet wurden, auf Befehl des königlichen Procurators unterbrochen worden, und in Avignon wurde am 14. d. M. eine Anzahl St. Simonianer, die sich seit einigen Tagen dort befand, von Männern, Frauen und Kindern mit Steinwürfen zum Thore hinaus getrieben, und wäre ohne die Dazwischentunft der Polizei-Behörde arg gemißhandelt worden.

Die Klage- und die Appellations-Kammer des königl. Gerichtshofes haben endlich mittelst Erkenntnisses vom gestrigen Tage zwei Individuen, Namens Bergeron und Venoit, als d. s. Attentats gegen die Person des Königs (am 19. Nov. v. J. auf dem Pont-Royal) schuldig, vor den hiesigen Appellhof verwiesen. Zwei andere Angeeschuldigte sind freigelassen worden. Der General-Procurator ist bereits mit der Entwerfung der Anklage-Akte beschäftigt, so daß der betreffende Prozeß etwa an den Tagen des 11. und 12. Februar verhandelt werden dürfte. Man wird alledann endlich erfahren, was für eine Bewandniß es mit dem Pistolenschusse auf den König hatte.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 24. Januar. Die Times enthalten Folgendes: „Kaufleute, die mit Holland in Handels-Verbindungen stehen, wollen wissen, daß seit kurzem im Schaham die Ausführung der Embargo-Maßregel bei weitem strenger genommen wird, und daß man jetzt in keinem Fall eine Ausnahme macht, wenn nicht die desfalligen Gegenstellungen durch genaue Untersuchung als vollkommen begründet erwiesen sind. Früher soll man in dieser Beziehung sehr nachsichtig gewesen seyn, so daß fast jede Aussage, daß die Ladung aus Ar-

tikeln bestehe, die leicht umkommen oder verderben könnten, immer eine augenblickliche Freilassung des Schiffes zur Folge hatte. So war das Embargo fast nur ein todter Buchstabe. Ob man nun später glaubte, daß diese Nachsicht zum Theil zu dem, von der Holländischen Regierung angenommenen, hohen Ton Anlaß gegeben habe, oder ob die Französische Regierung über eine so nachlässige Vollziehung der Konvention Beschwerte geführt hat, welches Letztere von vielen Personen der City geglaubt wird, das thut nichts zur Sache; genug, das Embargo auf Holländische Schiffe wird jetzt so streng beobachtet, als zu irgend einer Zeit seines Bestehens.“

„Die Proklamation des Herrn D'Connell“, sagt der Morning-Herald, „dem diesen Namen muß man seiner sogenannten Adresse an das Volk von Irland beilegen, ist ein Staats-Dokument von nicht gewöhnlicher Wichtigkeit, indem es in der jetzt so betrübenden Krisis der Irlandschen Angelegenheiten von dem Haupt der eigentlichen vollziehenden Gewalt jenes Landes ausgeht, unter dessen Autorität sich jetzt eine Art von National-Konvent in Dublin versammelt hat, in der patriotischen Absicht, die militairischen Vice-König und seinen Geheimen Rath von den lästigen Regierungspflichten zu befreien. Wenn die Sache nicht zu traurig wäre, um dabei an Scherz zu denken, so müßte es wirklich Lachen erregen, bei dem Werk der Aufwiegelung Irlands denselben Mann heute den Feuerbrand unter das Volk werfen und morgen die Löschmaschine abgeben zu sehen, als wäre er ängstlich besorgt, die Flammen nun auch wieder zu löschen, die er mit nur zu großem Erfolg eben erst angefacht.“

Die Dublin-Limes geben nachstehenden Entwurf, den die Repealer bei ihrer Auflösung der Union zum Grunde legen wollen: 1) Organisation unbewaffneter Freiwilligen-Banden, die aber zu jeder Zeit die Waffen ergreifen können; 2) Aufhebung der legislativen Unions-Akte zwischen Großbritannien und Irland; 3) von den 800 Millionen der allgemeinen Staatsschuld kommen nur 27 auf Irland; 4) Auflegung von Schutzzöllen auf die Einfuhr in Irland, als Repressalie gegen die Besteuerung Irlandscher Waaren in England; 4) Herstellung des Irlandschen Parlamentes in zwei Kammern, nach einem Plane, der zuvor den Freiwilligen vorgelegt werden soll; 6) Unterstützung des Irlandschen Parlamentes in seinen Diskussionen durch eine Abtheilung dieses Korps; 7) Beförderung des Gemeinwils durch feierliche Denunciation aller antinational Gesinnungen; 8) gänzliche Trennung der Kriegs- und Friedensfrage von Britischen Verhältnissen; 9) Belegung aller sich fortwährend im Auslande aufhaltenden Ortsbesitzer (absentees), die man eher Fremdlinge (aliens) nennen sollte, mit Konfiskation, und Verteilung ihrer Güter unter die Beförderer der National-Unabhängigkeit; 10)

alle Engländer, Schotten und Walliser, die sich in Irland aufhalten, für Ausländer zu erklären. — Gestern sollte die erste Sitzung des Irländischen National-Konvents in Dublin stattfinden. Lord Castlereagh und vier andere Mitglieder haben sich geweigert, daselbst einzutreffen.

Die letzten hier eingegangenen Zeitungen aus Madras, welche bis zum 29. September reichen, melden, daß der Regent von Gwalior nicht nur den Skavenhandel in jenem ganzen Theil der Maharatta-Staaten verboten, sondern auch befohlen hat, 64 Sklaven, worunter sich 9 Britische Unterthanen befinden sollen, frei zu lassen und ihren Verwandten zurückzugeben.

London den 25. Januar. Herr O'Connell soll darauf bestehen, daß die Geistlichen seine Proklamation von den Kanzeln ablesen möchten. Letztere, meint der Albion, würden ihm dies gewiß nicht abschlagen, denn die Kongregation wisse sehr wohl, worauf Herr O'Connell in dieser Adresse abziele, die unter dem Anschein, als ermahne sie zur Ordnung und Loyalität, nur Haß gegen die Regierung und den Wunsch, Irland und England getrennt zu sehen, erregen wolle.

Die Irländischen Zeitungen sind wieder mit einer Menge von Berichten über Gräueltaten angefüllt, die in den letzten Wochen in den Grafschaften Kilkenny, Wexford und Queen's County verübt worden sind.

Vorgestern Morgen starb zu Teignmouth, im 67sten Jahre seines Alters, Lord Ermouth, Vice-Admiral von Großbritannien, ein wegen seiner Eigenschaften als Krieger und als Mensch sehr geschätzter Seemann. Er war lange Zeit krank gewesen, und in den ersten Fieberanfällen hatte er immer gewähnt, sich im Kampfe mit der Holländischen Flotte zu befinden.

Aus Alexandrien wird gemeldet, daß die Forderungen, welche Rußland wegen Entschädigung für Verluste, die mehrere Russische Kaufleute zu Alexandrette erlitten, an den Pascha von Aegypten gerichtet hat, von diesem sehr zuvorkommend angenommen worden sind.

Hier eingegangenen Privatbriefen aus Griechenland zufolge, wurden die beiden Brüder Nemucette und Griva, der Eine zu Nafolia, der Andere zu Missolonghi, von den unter den Befehlen des Gouverneurs von Patras stehenden Truppen zu Lande und zur See bloßirt.

Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 30. Nov. enthalten Gerüchte von einer bei Zumpango stattgehabten Schlacht, in welcher General Bustamente von Santana aufs Haupt geschlagen seyn soll. Gewiß scheint nur zu seyn, daß Bustamente, nachdem er sich mit Quintanar vereinigt, eine konzentrierte Stellung eingenommen hatte, und daß eine Hauptschlacht beabsichtigt ward.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 25. Dec.,

aus Süd-Karolina bis zum 16., und aus Virginia bis zum 22. Dec. hier eingegangen, über deren Inhalt ein hiesiges Blatt folgenden Bericht erstattet: „Es scheint, daß die Karolinaer einen noch höhern Ton angestimmt haben, als früher, trotz der Proklamation des Präsidenten und seiner Drohungen, ihre Widerseßlichkeit gegen die Maßregeln der Bundes-Regierung mit bewaffneter Gewalt unterdrücken zu wollen. Die Adresse ihres Gouverneurs ist in einem so entschlossenen Geist abgefaßt, daß es scheint, als würden sie sich dem nachtheiligen Tarif bis aufs äußerste widersetzen und sich für unabhängig erklären, wenn der Präsident es versuchen sollte, seine Drohungen zu verwirklichen. Das Volk erwiedert die Sprache seines Gouverneurs, und ein einstimmiger Entschluß hat sich des ganzen Staates bemächtigt.“

T ü r k e i.

In einem (von der Allg. Zeit. mitgetheilten) Schreiben aus Wien heißt es: „Darf man den Handelsbriefen trauen, so ist der Sultan bemüht, alle Truppen zu sammeln, über die er noch verfügen kann, um die Aegyptier von neuem anzugreifen. In Serbien und Bosnien soll sich aber große Säuberung zeigen, seitdem die Niederlage des Groß-Wesirs bekannt geworden ist. Auch in Adrianopel soll der alte Janitscharen-Geist sich wieder regen. Wäre dies der Fall, so ist nicht abzusehen, von wo der Sultan Truppen nehmen, und wie er ohne fremde Hülfe das Reich retten könne. Man hat vielmehr zu fürchten, daß seine persönliche Existenz alsdann gefährdet seyn, und leicht in Konstantinopel selbst Ereignisse stattfinden dürften, wo die schwierigen Verhältnisse des Orients nur noch mehr verwickeln müßten. Die Folgen, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke der Tod des Sultans nach sich ziehen könnte, sind nicht zu berechnen; es würde bei allem Bestreben der Mächte, die Orientalische Frage nicht zu einer Europäischen heranzuwachsen zu lassen, und das Reich der Osmanen zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts unverletzt zu erhalten, schwer werden, diesen Vorsatz in allen seinen Beziehungen auszuführen. Inzwischen scheinen die Europäischen Mächte die Nothwendigkeit einzusehen, der Pforte jede moralische Hülfe zu leisten, und sie im äußersten Falle auch werththätig zu unterstützen. Daher hat man wohl Grund, zu hoffen, daß Ibrahim Pascha seinen Siegeszug nicht zu weit ausdehnen, und auf der Linie stehen bleiben wird, die ihm unverzüglich vorgeschrieben werden müßte.“

L o c a l e r.

Einen der genussreichsten Abende gewährte unstreitig den zahlreichen Theaterbesuchern die am verfloßenen Dienstage stattgehabte, in jeder Beziehung höchst gelungene Vorstellung. Dieselbe begann mit dem feinen, an pikanten Situationen reichen Lustspiel „der Flüchtling“, welches, mit Liebe gespielt, rasch und schön gerundet über die Bretter ging. Wenn gleich alle Mitspielenden nur Lob verdienen, und wir höchstens das Kostüm der

Mad. Zeeh als unpassend tadeln können, so muß doch insbesondere Hr. v. Schmidow, als „Zinkenthal“, ausgezeichnet werden, der in derartigen Rollen ein solcher Meister ist, daß wir die Bühne sehen möchten, auf der sie einen besseren Repräsentanten finden; nur schade, daß sein Muthwille ihn bis zu dem, hier durchaus unstatthafte, „plagen sie sich“, verführte, welches unmöglich in der Rolle stehen kann. Auch möchten wir ihn bitten, daß er bei den „Theaterumarmungen“ künftig etwas weniger durchdrungen sei, damit er uns nicht die Züschung raube und statt deren — schöne Wahrheit — gebe. Doch, Hr. v. Schmidow ist in dieser Hinsicht ein Schalk, der, während wir hier predigen, sich ins Käufliche lacht und denkt: „sollt' es dich zu sehr verdriegen, o so mach' die Augen zu!“ — Die darauf folgenden drei Gesangspiecen, in denen Hr. Jäger seine Meisterschaft wieder aufs Glänzendste bekundete (wobei ihn unsere heimischen Sängere trefflich unterstützten), gewährte dem Publikum einen eben so seltenen als köstlichen Genuß. Alle drei wurden mit stürmlichem Beifall belohnt, doch möchten wir das Quartett, „Töchter des Himmels“ etc. als liberaus lieblich und ansprechend auszeichnen, wenn gleich dem Quartett wegen seines reinen Satzes, seiner trefflichen Harmonie und seiner wahrhaft schönen Stimmführung eigentlich der Vorzug gebührt. — In Hrn. Hänsel lernten wir sodann einen recht fertigen Violinspieler kennen, der sein schwieriges Instrument, auf dem alle Mittelmäßigkeit so höchst widerwärtig wirkt, mit Sicherheit und Gewandtheit zu behandeln weiß. Wie glücklich er auch die Schwierigkeiten des Allegro zu überwinden wußte, so geben wir doch seinem, durch reinen Ton und schönen singenden Vortrag ausgezeichneten Adagio den Vorzug. Lauter Applaus lohnte den wackern Künstler. — Das hier schon oft gesehene Liederspiel, „der alte Feldherr“, ward auch diesmal äußerst brav gegeben und sprach durch seine schönen Melodien allgemein an. Hr. Schillbach war ein würdiger Repräsentant der Titelrolle und erndete als solcher den wohlverdienten Beifall in reichem Maße ein. — Zum Beschlusse sang, auf wiederholtes lautes Begehren, Hr. Jäger die Romanze: „Der Kuß“, und zwar so hinreißend schön und ansprechend, daß alle Anwesenden entzückt waren und einzelne Stimmen sich sogar zu der — für den Sänger freilich höchst schmeichelhaften — Indiskretion des Ciacapo = Rufens verleiteten ließen. — Möchte doch die Theater-Direktion recht bald eine ähnliche Abendunterhaltung arrangiren; der ungetheilte Beifall, den dieser erste derartige Versuch gefunden, sichert ihr ein volles Haus. Schließlich glaubt Ref. das Organ der allgemeinen Meinung zu seyn, wenn er der Direktion dafür dankt, daß sie dem Wunsche aller wahren Musikfreunde entgegengekommen ist und aufs neue mit Hrn. Jäger auf eine Reihe von Gastspielen kontrahirt hat; nur wünschten wir, daß die gewöhnlichen Theaterpreise nicht erhöht werden möchten, damit es auch dem minder = Bemittelten möglich werde, sich an dem herrlichen Gesange unsers reichbegabten Gastes zu erlaben.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 7. Februar die erste Vorstellung in dem neuen Cyclus der Gastrollen des Hrn. Jäger, auf mehreres Verlangen: Eine musikalische Akademie in 2 Abtheilungen. 1ste Abtheilung: 1) Ouverture; 2) Polonaise; 3) Vocal-Quartett; 4) Alpenlied. — Hierauf: Die Schleichhändler; Original-Lustspiel in 4 Akten von Raupach. — Zum Beschluß: 2te Abtheilung: 1) Vocal-Terzet; 2) Vocal-Quartett.

Freitag den 8. Februar zum Erstenmale: Benvenuto Cellini, oder: Das Bild der Vorzisa; Gemälde des Hoflebens aus dem 16. Jahrhundert, von L'Opfer. (Benvenuto Cellini; Hr. Pohl, Mitglied des Königsstädtischen Theaters zu Berlin.)

Dienstag den 12. Februar: Der Schnee; große Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Hrn. Scribe und Delavigne, Musik von Weber. (Graf v. Wallau: Hr. Jäger, K. Württembergischer Oper- und Kammer Sänger.)

Bekanntmachung.

Die zu der neugebildeten Innung beigetretenen, durch Verhinderung der in der Versammlung nicht erschienenen Bezirks = Schornsteinfeger, werden hiedurch in Kenntniß gesetzt: daß am 2ten dieses Monats die Innung auf dem hiesigen Rathhause als eingeführt und eröffnet, die Verordnungs- und Wittwen-Pensions-Kasse ins Leben getreten ist, wie auch, daß in dieser Versammlung zu Vorkommern die beiden Orts = Schornsteinfegermeister Johann Szamborski und Carl Dominik als Vorsteher, so wie zu Mitgliedern des Verwaltungsraths die Bezirks = Schornsteinfegermeister Ferdinand Stauch aus Schmiegel, Wilhelm Brühl aus Moschin, Gottlob Kadach aus Kosten, Joseph Endler aus Kurnitz, Fried. Wilh. Neumann aus Gnesen und Johann Veyer aus Murr. = Goelin, Erstere auf drei und Letztere auf sechs Jahre erwählt worden sind.

Posen den 6. Februar 1833.

Der Schornsteinfeger = Innungs = Vorstand für die Provinz Posen.

Neuen Türkischen Taback hat abermals erhalten die Taback = Handlung von J. Träger, Markt Nr. 57.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 4. Februar 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Poln.	fl.	Ruß.	Poln.	fl.
Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen	1	—	—	1	1	3
Gerste	—	16	—	—	17	6
Hafer	—	14	—	—	15	9
Buchweizen	—	25	—	—	28	—
Erbfen	—	28	—	1	—	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	10	—	3	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—